

Frankreich verlangt von Österreich Garantien

Paris, 28. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Bouanne bestätigt, daß Ministerpräsident Herriot dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß gestern nur die grundsätzliche Zustimmung der französischen Regierung zur Beteiligung an der Stützungsanleihe für Österreich überbracht habe. Herriot habe dargelegt, daß aber noch nichts als abgeschlossen zu gelten habe, weder hinsichtlich des Anleihebetrages und der Anleihebauer noch hinsichtlich der politischen und finanziellen Garantien, die Österreich geben müsse. Der Vorsitzende des Finanzkomitees, der Schweizer Bundesrat Muis, sei gestern offiziell von dem Beschluß der französischen Regierung in Kenntnis gesetzt worden. Seine Aufgabe sei nunmehr, von Österreich die erforderlichen Garantien zu erhalten. (Diese Garantien bestehen bekanntlich in der Hauptsache darin, daß Österreich eine formelle Erklärung gegen den Anschluß auspricht und einer Kontrolle über seine Finanzgebarung zustimmt.)

Reichsrat genehmigt Reichsetat

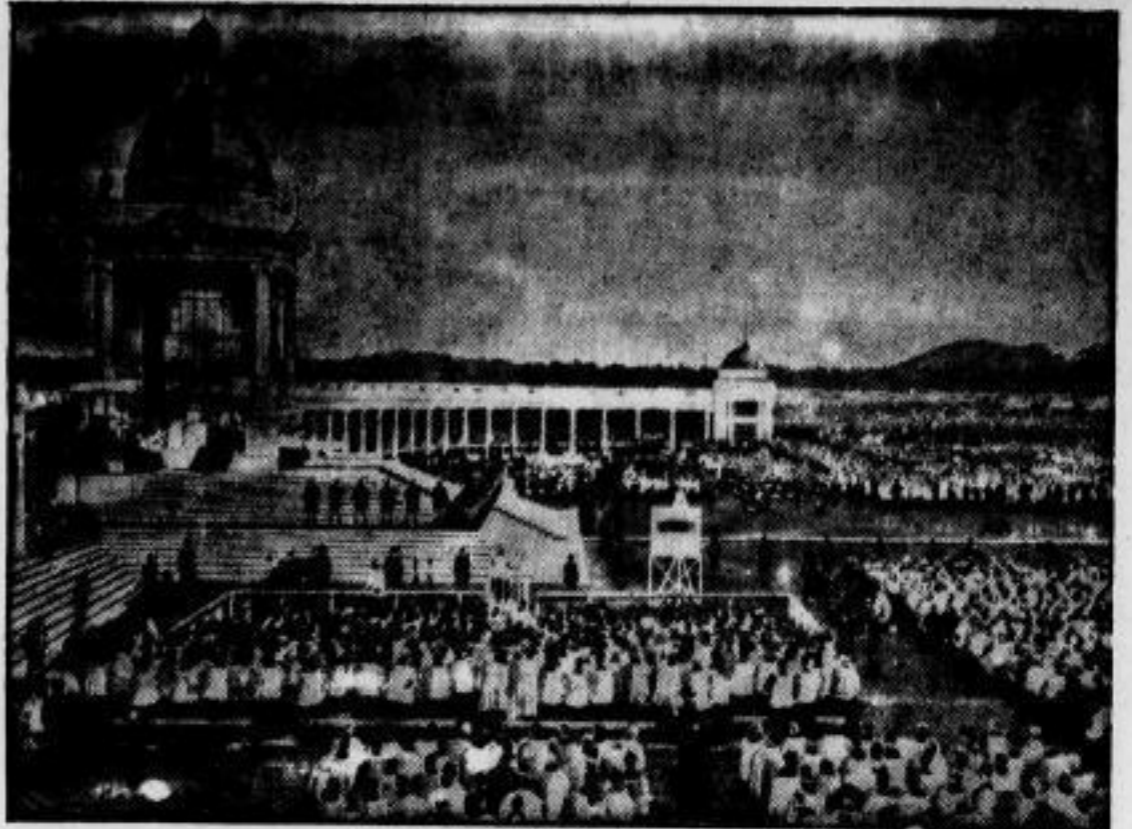
Berlin, 28. Juni. Der Reichsrat genehmigte in seiner heutigen Vollziehung den Reichshaushaltplan für 1932. Generalberichterstatter Ministerialdirektor Dr. Brecht wies darauf hin, daß der Fehlbetrag aller Vorjahre jetzt mit insgesamt 1690 Mill. RM ausgemittelt werde. Die fundierte Reichsschuld habe am 31. März d. J. 10,4 Milliarden RM betragen. Hinzu kämen 1,7 Milliarden RM schwebende Schulden. Weitere große Schulden in Milliardenhöhe habe das Reich außerdem an die Länder.

Rundfunkrede Franz Sedltes

Berlin, 28. Juni. Der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Sedlte, sprach heute im Berliner Rundfunk über den Stahlhelm und sein Wollen für Staat und Volk. Der Vortrag wurde von fast allen deutschen Sendern übernommen. — Der Stahlhelm, betonte Sedlte, hat von der ersten Stunde an den unmoralischen Versaillesvertrag bekämpft und wird ihn bekämpfen, solange er besteht. Wer aber die Freiheit für sein Vaterland erkämpfen will, muß selbst frei sein. Darum mußte der Bund frei sein von allen anderen Einflüssen und Mächten, mußte nur eigene Führer, nur eigene Gelder, nur eigene Menschen haben. Das wurde in jahrelanger kameradschaftlicher Arbeit erreicht. Alle Führung geschieht nun ehrenamtlich und unbezahlt. Kameradschaft und Disziplin sind die Säulen unseres Bundes. Wir kämpfen für Deutschlands Freiheit und wir ringen um unser Recht im Rate der anderen Nationen. Wir wollen nicht angreifen, wir wollen nur sichern, was uns gehört. Und wir müssen wiederhaben, was man uns freventlich genommen hat. Wir wollen keinen neuen Krieg, gerade weil wir Frontsoldaten ihn in seinem Grauen bis zum letzten kennen. Doch ruft man uns zur Verteidigung des Vaterlandes, dann steht der Stahlhelmmann selbstverständlich jederzeit bereit. Wir lehnen die Kriegsschuldfrage und die unmoralischen Kriegskriegskassen als freie Männer ab. Wir bekämpfen die Arbeitslosigkeit und fordern als erstes die Arbeitsdienstpflicht als den ersten Grad der Abhilfe. Wir fordern ein gesundes, starkes Volk und darum Nahrungsfreiheit und Stählung der Weiber und der Körper durch den Wehrsport. In dem Staat aber sehen wir nicht ein Wohlfahrtsinstitut, wie er jahrzehntelang als falsches Ideal in den Köpfen spukte, sondern das überpersönliche Gemeinschaftsgut der Nation an

Bild vom Eucharistischen Kongress in Dublin

Bild auf die Kindermesse im Pödnispark in Dublin, die der päpstliche Legat Kardinal Lauri an dem eigens errichteten Marienaltar (links) las. Hunderttausend Kinder aus ganz Irland nahmen an der Messe teil.



dem jeder Deutsche voll verantwortlich mitzuarbeiten und auszubauen hat. Aus diesem Gefühl heraus stehen wir auch der heutigen parlamentarischen Erscheinungsform des politischen Lebens abweisend gegenüber. Aus diesen Begriffen heraus konnte der Stahlhelm sich niemals einer Partei verschreiben. Und wird es auch in Zukunft nicht können. Er arbeitet aber gern mit allen nationalen Parteien und Gruppen zusammen, die das gleiche Ziel haben.

Politische Tumulte in Berlin

Berlin, 28. Juni. Nach Schluß einer Kundgebung der studentischen Korporationen im Lustgarten kam es heute in der Friedrichstraße zu scharfen Zusammenstößen. Die Polizei griff mit dem Gummiknüppel ein. Ein Polizeibeamter wurde durch Stockschläge verletzt. Größere Polizeieinheiten mit Karabinern wurden eingesetzt, die systematisch die ganze Friedrichstraße freimachten.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kohlenplünderern

Duisburg-Hamborn, 28. Juni. Die Polizei mußte am Dienstagabend gegen mehrere Dutzend Kohlenplünderer vorgehen, die von den Zechenhaltern der Schachtanlage IV/VIII der Vereinigten Stahlwerke in Weidewich Kohlen wegzuschleppen versuchten. Das Ueberfallkommando wurde aus dem Hinterhalt beschossen und mußte das Feuer erwidern. Es wurden 50 Personen festgenommen. Ob unter den Kohlen diebischen sich Verwundete befinden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Fünf Todesurteile in Moskau

Moskau, 28. Juni. Nach sechstägiger Verhandlung ist ein Prozeß zu Ende gegangen, in dem 23 Angeklagte der Moskauer Staatlichen Kleinhandelsgehilfe, darunter der stellvertretende Leiter, angeklagt waren. Die Anklage lautete auf Waren- und Gelddiebstahl, ungesetzliche Preiserhöhung und Verforgung der Spekulantien mit Kontingentsware. In fünf Monaten sollen die Angeklagten den Staat um eine Million Rubel geschädigt haben. Das Gericht verurteilte fünf Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Sieben weitere Angeklagte erhielten zehn, die übrigen drei bis fünf Jahre Gefängnis.

Rund um die Welt

Brand im Opernhaus in Hannover

Hannover, 28. Juni. Heute nachmittag brach aus bisher noch unbekannter Ursache in der Herrengarderobe des städtischen Opernhauses ein großer Brand aus, der sich rasch ausbreitete und den südlichen Teil des Gebäudes in mächtige Rauchwolken hüllte. Die sofort alarmierte Feuerwehr machte sich mit einem großen Aufgebot an die Bekämpfung des Brandes, der zurzeit noch andauert.

Hannover, 28. Juni. Der Brand im Opernhaus konnte erst nach etwa zweistündigen Bemühungen der Feuerwehr niedergelämpft werden, da man nur mit schweren Gaschlaggeräten an den Brandherd herankommen konnte. Drei Feuerwehrleute zogen sich schwere Rauchvergiftungen zu. Ein Teil der Garderobenräume ist ausgebrannt. Schätzungsweise ist ein Fünftel der Garderobe verloren gegangen. Ueber die Entstehungsurache läßt sich noch nichts Genaues sagen.

Großfeuer bei Lenzen an der Elbe

Lenzen, 28. Juni. Am Dienstag morgen gegen 6 Uhr entstand in der Dörfchaft Moor bei Lenzen ein verheerendes Großfeuer, durch das bisher zwei Wohnhäuser, drei große Scheunen und ein Stall bis auf die Grundmauern eingestürzt wurden. Der Brand entstand bei dem Landwirt Franke, vermutlich durch einen im Hause befindlichen und zu stark geheizten Backofen, der den Schornstein des Wohngebäudes in Brand setzte. Mit rasender Schnelligkeit breitete sich das Großfeuer auf das gesamte Wohngebäude des Besitzers Franke aus, das vollkommen eingestürzt wurde. Auch eine große Scheune desselben Besitzers wurde ein Raub der Flammen. Die Bekämpfung des Großfeuers war in den frühen Morgenstunden sehr schwer möglich, da Telefongespräche in der Sengener Niederung erst ab 8 Uhr möglich sind. Der Brand breitete sich inzwischen auf das Gehöft des Besitzers Mendorf aus, dessen Scheune herunterbrannte. Außerdem wurden das Wohnhaus des Besitzers Bedor sowie

Stall und Scheune des angrenzenden Gastwirts Köster ein Raub der Flammen.

Das Genfer Delegationsmitglied Dr. Fritz Norden gestorben

Genf, 28. Juni. Dr. Fritz Norden, der — wie gemeldet — am Sonntag von einem Motorradfahrer angefahren wurde, ist heute seinen schweren Verletzungen erlegen. Die deutsche Delegation verliert in Dr. Fritz Norden, der seit sieben Jahren den Abordnungen der deutschen Regierung in Genf angehört, und auf fast allen internationalen Konferenzen der Nachkriegszeit als juristischer Sachverständiger und Dolmetscher der deutschen Delegation mit großem Erfolg wirkte, einen hochgeschätzten Mitarbeiter.

Eisenbahnunglück in Colorado

Castle Rock, 28. Juni. 18 Wagen eines Güterzuges, der dem Fruchttransport diente, entgleisten. Man rechnet mit 8 Toten und 40 Verletzten.

Was vom Insektenarzt Schildkröten.

Mit der Errichtung immer neuer Pollenmauern, mit denen sich nahezu alle Länder der Erde umgeben, wehren sich auch die Schwärmer für die bebauenswerten Pollenmauern, welche die eingeführten Waren zu klassifizieren und gegebenenfalls die fälligen Gebühren einzuziehen haben. Erst kürzlich erhob sich in England ein heftiger Streit zwischen zwei Amtsstellen über die Frage, ob Affen als Zwei- oder Vierhänder zu gelten hätten. Und neuerdings geriet ein wackerer Pollenbeamter an einer kleinen seeländischen Grenzstation in größte Verlegenheit, als er unter den Reisenden eine Dame entdeckte, die eine tierische Schildkröte an goldenem Reithen auf dem Arme trug und so die Grenze zu überschreiten gedachte, — natürlich ohne das Tier zu verzollen. Der Pollenbeamter glaubte, eine Gebühr erheben zu müssen, wenn er sich auch nicht recht im Klaren war, unter welchem Absatz des Zolltarifs ein so ungewöhnliches Tier wie eine Schildkröte unterzubringen sei. Er schlug schließlich vor, es als Hund, nämlich als Hochhund, zu verzollen, was die Dame aber entschieden ablehnte. Den sich entspannenden Streit schlichtete schließlich der Vorsteher des Zollamts, der — ein fleißiger Kanarienzüchter — als besonders sachverständig in der Tierkunde galt und das salomonische Urteil fällte: Affen sind Hunde, und Affen sind Hunde und als solche zu verzollen; Schildkröten aber gehören zu den Insekten und können frei etageführt werden.



Keine Einigung in Lausanne? Auf der Lausanner Reparations-Konferenz scheint man einigermassen zu sein. Deutschland verlangt mit Recht eine völlige Streichung der Schulden, während Frankreich eine ganz hübsche „Schlusszahlung“ fordert. Vergeblich versucht Mac Donald als Mittelsmann einen Ausgleich zwischen den entgegengesetzten Standpunkten zu finden.

Die Friedhofschänder von Dessau: Zwei Knaben

Dessau, 28. Juni. Die Polizei hat zwei der an den Friedhofschändungen Beteiligten gefaßt. Es handelt sich um zwei Schüler im Alter von 11 und 12 Jahren. Sie geben die Tat zu, wollen aber von einem größeren Bußgeld angeführt worden sein.

Hochbauten aus Zement

Als während des Weltkrieges auch in den Vereinigten Staaten die Baumwolle knapp zu werden drohte, ging man dort ebenfalls dazu über, sie durch Holzgestoff zu ersetzen. Es gelang zunächst, poröse Bänder herzustellen, die sich vorzüglich für Wunderbänder eigneten. Nach dem Kriege ließ man die Zellstoffindustrie nicht einschlafen. Die fortgeschrittenen Arbeiten führten zu einer Art Holzgestoffschwamm, der in hohem Maße die Eigenschaften des Holzgestoffes besitzt, und zwar sowohl gegen Wärme als auch gegen Schall. Nachdem es dann noch gelungen war, minderwertige Abfälle als Ausgangsmaterial zu verwenden, lohnte es sich, durch Pressen der zunächst erzeugten „Wollamolle“ Breiter herzustellen. Diese sollen nach amerikanischen Angaben heute schon wertvollere Eigenschaften besitzen als Schnittholz, ohne diese an Herstellungskosten zu übertreffen. Der neueste Fortschritt dieser Industrie besteht in der Anfertigung von Bausteinen aus Zellstoff, die zur Auskleidung der Stahlgerüste von Hochhäusern dienen. Obwohl sie nur ein Fünftel des Gewichtes von Bausteinen besitzen, ist ihre Druckfestigkeit so groß, daß man aus ihnen einen Turm von 1500 Meter Höhe bauen könnte. Eine Folge des geringen Gewichtes ist es außerdem, daß diese Bausteine auf dem Wasser schwimmen.

Die Gefahren des Gesteinstaubes

Zu den verbreitetsten Berufskrankheiten gehört die sogenannte Silikose, eine Erkrankung der Lungen, die durch das Eindringen feinsten Staubteilchen in größeren Mengen hervorgerufen wird. Sie findet sich vornehmlich bei Arbeitern, die mit Gesteinsbohrungen, Steinmetzarbeiten, Metallschneiden und -bohren beschäftigt sind. Das Leiden ist um so gefährlicher, als es sich nur langsam entwickelt und zunächst nur schwer erkennbar ist. Später tritt schweres Asthma auf, das nicht selten zum Tode führt. Es wird daher schon seit langem danach gestrebt, die Staubentwicklung in Betrieben der erwähnten Art möglichst zu unterdrücken oder den entstandenen Staub unschädlich zu machen. Ein voller Erfolg hat sich in dessen noch nicht erzielen lassen. In den Vereinigten Staaten wurde nun leghin ein neuer Apparat zur Gesteinstaubbekämpfung eingeführt, der sich bislang recht gut bewährt zu haben scheint. Die Vorrichtung besitzt ein metallenes Kapselstück, durch das der Bohrer läuft. Der durch seine Drehungen hervorgerufene Staub wird mittels Luft in eine Röhre abgesaugt und von dort in eigens gebaute Behälter weitergeleitet, in denen die schwereren Gesteinsteilchen von dem eigentlichen Staube durch pneumatische Gefäße getrennt werden. Mittels Zusatz von Wasser wird dann die endgültige Unschädlichmachung des Staubes erzielt, der dann unbedenklich weitergeführt werden kann.